

Foto: Molnar Attila

In einem regelrechten Bauernaufstand hatten sich die Marchfelder Tiefkühlgemüse-Landwirte gegen Ardo aufgebäumt



Foto: Molnar Attila

Dutzende Traktoren blockierten bei Protesten das Werk


Foto: Molnar Attila

Pernkopf und Lorenz Mayr waren bei der Rettung federführend

Rot-weiß-rote Lösung für unser Tiefkühl-Gemüse von morgen

Der belgische Konzern Ardo hat Österreich eiskalt verlassen: Jetzt frieren unsere Gemüsebauern ihre Ware selbst ein. Die Bauern retten sich mit neuen Abnehmern und alten Helfern im Handel selbst.

Der Schock in Österreichs Gemüsekammer war groß – und saß tief. Sechs Wochen lang drohte das Marchfeld seine Tiefkühltruhe zu verlieren. Österreichs Gemüseversorgung mit österreichischem Gemüse stand auf dem Spiel. Bekanntlich wollte der belgische Ardo-Konzern auch aus Angst vor Konkurrenz sein Werk mitsamt dem teuren Gerät nicht verkaufen – die Republik folglich aus Belgien und mit belgischem Gemüse beliefern. Nach langen Verhandlungen gibt es jetzt eine Lösung – und zwar ganz ohne den belgischen Gemüsegiganten: Mehrere heimische Unternehmen bauen ihre Verarbeitung aus, und die Gemüsebauern bekommen neue Abnehmer.

Genossenschaften statt internationaler Konzerne

Damit soll heimisches Tiefkühlgemüse im Supermarktregal bleiben. „Es ist gelungen, die Versorgung mit rotweiß-rotem Gemüse zu sichern. Der kaltschnäuzige Plan des Ardo-Konzerns ist gescheitert “, erklärt Niederösterreichs Landesvize Stephan Pernkopf, der federführend verhandelt hat. Die Erzeugergenossenschaft ETG ist das Herzstück dieser neuen Lösung. Über neue heimische Abnehmer, darunter Waldland, können künftig bis zu rund 2000 Hektar bewirtschaftet werden. Angebaut werden sollen Sojabohnen und Edamame, Blatt- und Wurzelgemüse, Kräuter sowie Erdäpfel. Eine eigene Verarbeitungslinie für Blattgemüse wird geprüft. Auch Schneiders Gemüseland aus Groß-Enzersdorf (NÖ) baut seine Kapazitäten deutlich aus, kooperiert ab dem Frühjahr mit Iglo. Am Ende könnte laut den Verhandlern sogar mehr Gemüse im Marchfeld wachsen als bisher. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig sieht die „Lücke in der Wertschöpfungskette geschlossen“. Und das dürfte für fast alle Gemüsesorten gelten – nur für den Tiefkühlspinat muss noch eine Lösung gefunden werden. Zum Durchschnaufen reicht das, zum Zurücklehnen eben nicht.

80%
DES TIEFKÜHLGEMÜSES
in ganz Österreich werden aktuell noch im Ardo–Werk in Groß-Enzersdorf (NÖ). produziert. Von der Werk-Schließung betroffen sind 190 Beschäftigte und 50 Leiharbeitskräfte.


Heimische Ware ist gesichert

Fotos: APA/HANS KLAUS TECHT (2), APA/HARALD SCHNEIDER



Tiefkühlspinat droht weiterhin zur Rarität zu werden. Eine technische Lösung wird gesucht.

> *Ardo hat Niederösterreich vor vollendete Tatsachen gestellt, doch dank des Einsatzes der letzten Wochen konnte eine starke Lösung gefunden werden.*
>
> Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau



Foto:Ardo Austria/ Screenshot

Regional statt international lautet das Motto: Auch der Handel sieht das ähnlich.

Handel setzt weiter auf Qualität aus der Region

Formell braucht es noch die Hilfe des Handels. Die Signale waren aber klar. Der Supermarktriese Spar will kein ausländisches Tiefkühlgemüse des belgischen Unternehmens für seine Eigenmarken verwenden, und die Billa-Mutter Rewe will „konsequent“ auf Tiefkühlgemüse aus Österreich setzen. Offen bleibt, wie es mit den 190 Beschäftigten des Werks weitergeht. Die gestern geplante Verhandlungsrunde zum Sozialplan wurde auf nächste Woche verschoben. NF, LL, MP, MM

DIE CHRONOLOGIE EINER TURBULENTEN FIRMENGESCHICHTE

Das Tiefkühlgemüsewerk in Groß-Enzersdorf (NÖ) blickt auf eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte zurück. Es konnte 80 Prozent des heimischen Marktbedarfs abdecken und produzierte unter anderem für Iglo sowie für die beliebten Eigenmarken von Spar, Billa oder Hofer.

- **1963:** Gründung des Standorts im Marchfeld. Das Werk etabliert sich unter „Austria Frost“ und wird zum bedeutenden Abnehmer der heimischen Landwirtschaft.
- **2001–2005:** Es kommt zu Umstrukturierungen und Eigentümerwechsel. Die Firma wird technologisch immer weiter ausgebaut.
- **2008:** Der belgische Familienkonzern Ardo übernimmt die Austria Frost GmbH vollständig. In Zusammenarbeit mit 500 Marchfelder Vertragsbauern werden erfolgreich neue Kulturen etabliert.
- **24. September 2026:** Ardo verkündet völlig überraschend das Aus der Produktionsstätte schrittweise bis August 2027. Grund: mangelnde Rentabilität.
- **Oktober 2026:** Bund und Land Niederösterreich bieten Ardo finanzielle Hilfs- und Subventionspakete in Millionenhöhe an.
- **11. Oktober 2026:** Die belgische Konzernführung erteilt der österreichischen Regierung dennoch eine Abfuhr. Mehr als 106.000 Menschen unterschreiben eine Online-Petition zur Rettung des Standortes. Es geht um 240 Arbeitsplätze
- **November 2026:** Diverse regionale Verarbeiter sowie das slowakische Unternehmen Equus bieten an, Kapazitäten zu übernehmen, um die Gemüseabnahme zu sichern.
- Die Ardo-Gruppe erzielt mit seinen 3200 Mitarbeitern an 16 Standorten einen Jahresumsatz von 1,3 Milliarden Euro.



Foto: APA-Images /ehern. picturedesk

Ardo schließt den Standort im Marchfeld bis zum Sommer